

Bachverbauung nach letztjährigem Unwetter

SCHWELLBRUNN. Infolge des Unwetters im Juli des vergangenen Jahres werden im Kanton an verschiedenen Gewässern und Brücken Instandstellungsarbeiten und Sanierungen ausgeführt. Die Gemeinden haben sich mit 14 Prozent an den Kosten zu beteiligen. Der Kostenanteil für die Gemeinde Schwellbrunn wird sich laut Mitteilung der Gemeindegemeinschaft auf rund 90 000 Franken belaufen. Für das laufende Jahr seien 20 000 Franken budgetiert. Allfällige Überschreitungen werden der Gemeinde im kommenden Jahr vom Kanton in Rechnung gestellt und müssen in das Budget 2013 aufgenommen werden. (gk)

Bau- und Forstamt entlastet

SCHWELLBRUNN. Das Bau- und Forstamt Schwellbrunn wird von den Aufgaben der Abfallbewirtschaftung, das heisst von der Kontrolle und Betreuung der Sammelstelle Sommertal, entlastet, wie die Gemeindegemeinschaft in einer Medienmitteilung schreibt. Diese Aufgabe hat der Gemeinderat dem bisherigen Wasserwart-Stellvertreter Werner Preisig übertragen. Für seine Stellvertretung und die Ferienablosungen stehe Thomas Wittenwiler zur Verfügung. (gk)

Gemeinde bewilligt Schiessen

SCHWELLBRUNN. Für das Richtstrahlbataillon 18, welches seinen Wiederholungskurs mit Unterkunft in Schwellbrunn absolvieren wird, bewilligte der Gemeinderat laut einer Mitteilung der Gemeindegemeinschaft fünf Schiessstage innerhalb der üblichen Sperrfrist in den Sommermonaten. Die Schiesszeiten beschränken sich auf die Zeit vom 24. Juli bis zum 3. August. (gk)

RICHTIG

Beim Artikel «Beim lazy gardener Remo Vetter in Teufen» in der gestrigen Ausgabe der Appenzeller hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die Internetseite von Remo Vetter lautet www.thelazygardener.ch und nicht wie fälschlicherweise geschrieben www.lazygardener.ch. Wir entschuldigen uns für den Fehler. (red)

Appenzeller Zeitung

Tagblatt für die Kantone Appenzell Aussers Rhodes und Appenzell Inner Rhodes 183. Jahrgang

Verlag: Appenzeller Medienhaus AG

Verleger: Marcel Steiner

Chefredaktorin: Monika Egli (eg)

Redaktion: David Scarano (dsc), stv. Chefredaktor; Guido Berlinger-Bolt (gbe); Bruno Eisenhut (bei); Markus Fässler (mf); Roger Fuchs (rf); Patrik Kobler (pk); Mea McGhee (mc); Johannes Wey (jw). Stagiaire: Timo Züst (tz).
aplau: Annina Clavadetscher (acla).
Fotograf: Martina Basista (mab).

Redaktionsadresse:

Appenzeller Zeitung, Kasernenstrasse 64, Postfach 61, 9101 Herisau
Telefon 071 354 64 74, Fax 071 353 34 35
E-Mail: redaktion@appon.ch

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Abonnementdienst:

Telefon 071 354 64 44, abo@appon.ch

Einzelverkaufspreis Fr. 3.–

halbjährlich Fr. 367.–

vierteljährlich Fr. 195.–

(Preise inkl. MWST.)

Inserate:

Publicitas AG, Poststrasse 7, 9102 Herisau
Telefon 071 353 34 34, Fax 071 353 34 35
herisau@publicitas.ch, www.publicitas.ch

Verkaufte Auflage: 13 555 Exemplare
(Provisorische Beglaubigung WEMF 2011)

Kuhstall wird zur Theaterbühne

Auf einem Bauernhof in Gais treffen das Emmental und Afrika aufeinander. Das Hof-theater gastiert bei Familie Langenegger und spielt das Stück «Annas Afrika».

ESTHER FERRARI

GAIS. Am 13. und 14. Juli gastierte das Hof-theater auf dem Betrieb Bommies in Gais. Wegen schlechten Wetters wurde das Stück «Annas Afrika» statt im Freien im Stall aufgeführt. Das Stück beinhaltet den Briefwechsel zwischen Albert Schweitzer und einer Dorfschullehrerin aus Kröschenbrunnen bei Trubschachen.

Dem schlechtem Wetter getrotzt

Der Besuch des Hof-theaters bei Dina und Walter Langenegger ist bereits zur Tradition geworden. Im Anschluss an das kulinarische Angebot aus der Bauernküche sitzen die Besucher jeweils auf Strohballen, in Woldecken gehüllt, auf der Wiese und geniessen das Freilichttheater. Die Schlechtwettervariante in diesem Jahr tat der Stimmung keinen Abbruch. Sie bot eine besondere Atmosphäre, verlangte jedoch den Schauspielern und den Veranstaltern einiges an Improvisationsvermögen ab. Der Komponist und Hackbrett-Virtuose Remo Crivelli musste in Kauf nehmen, dass sich andere Töne und Geräusche in seine Musik mischten, wie das gelegentliche Muhen einer Kuh. Crivelli begleitete das Zweipersonenstück auf grossartige Weise mit Hackbrett, Alphon und Percussion und stellte eine Verbindung zwischen Afrika und dem Emmental her.

Gut improvisiert

Die Schauspielerin Anouk Plattner, die zum Schluss ihren Haarknoten löste und auf dem Stallboden barfuss einen afrikanischen Tanz aufführte, musste mit sehr wenig Platz auskommen. Die Zuschauer hielten den Atem an, weniger aus Angst, sie könnte sich einen «Spiisse» einfangen, als



In ihrem Element: Schauspielerin Anouk Plattner, Musiker Remo Crivelli (hinten) und Daniel Kaszura als Lehrer.

aus Bewunderung. Auch ihr Partner, Daniel Kaszura, Schauspieler und Regisseur, der die verschiedenen Männerrollen spielte, meisterte die schwierige Aufgabe, sich zwischen Elektro- und Beleuchtungskabeln zurechtzufinden, auf grossartige Weise. Die Zuschauer sassen eng zusammen auf den Strohballen, die besondere Theateratmosphäre schienen alle zu geniessen.

Unermüdliche Anna Joss

Von grosser Aussagekraft ist das Stück, «Annas Afrika», das von Albert Ullmann, Geschäftsführer des Hof-theaters, auf diese Saison geschrieben wurde. Anna Joss ist

es zu verdanken, dass Albert Schweitzer das Emmental besucht hat. Sie las nach einem Schicksalsschlag von dem Urwald-Doktor aus Lambarene und begann ihn zu unterstützen. Sie strickte Strümpfe, Socken, nähte Säcklein aus Leinen und Baumwolle und forderte die Dorfbevölkerung zur Mithilfe auf. Unterstützung fand die nimmermüde Lehrerin im Biskuit-Fabrikanten Oskar Kambly. Die Gaben, auch Landjäger, getrocknete Früchte, vor allem Dörrbohnen, wurden in Blechbüchsen verpackt und per Schiff nach Afrika transportiert. Anouk Plattner verkörperte Anna Joss liebenswürdig, aber be-

stimmt: «E Jumpfere bin ig, e Jumpfere will ig bliibe.» Unermüdlich verfolgt sie ihr Ziel. Daniel Kaszura spielte den Briefträger, der Briefe aus dem Urwaldspital bringt, ein Tagebuch schreibenden Lehrer, dem das Tun seiner Berufskollegin missfällt, sowie Oskar Kambly den Mentor und den Mann, der das Fuhrwerk mit dem braunen Pferd führte, als am 26. Mai 1922 Albert Schweitzer Trubschachen besuchte. Briefdialoge wurden bereichert durch Gesang der beiden Schauspieler und das Geigenspiel von Anouk Plattner. Diskret an die Wand projiziert waren Bilder von Albert Schweitzer.

Ehrung der Begegnung

Die Freundschaft zwischen dem Emmental und Afrika wurde auf sinnige Weise dargestellt. 90 Jahre sind es her, seit der Urwald-Doktor Albert Schweitzer und Anna Joss sich zum ersten Mal trafen. Am 21. März 2011 wurde zu Ehren dieser Begegnung in Trubschachen bei der Kambly-Fabrik ein Ahorn gepflanzt. (ef)

Filigrane Schnitzkunst im «O'la la»

Im Silberschmuckatelier «O'la la» in Herisau findet zurzeit eine Ausstellung des Steiners Reini Krüsi statt. Hier präsentiert der Landwirt seine fein gearbeiteten Holzschnitzereien. Dabei überschreitet er die Grenzen der Tradition.

ROMAN HERTLER

HERISAU. Mit einem breiten Grinsen betritt Reini Krüsi das Silberschmuckatelier O'la la in Herisau, wo er derzeit seine Schnitzkunst präsentiert. Sein Schalk schlägt sich auch in seinen Schnitzereien nieder. Auf den ersten Blick stellen seine Figürchen zwar traditionelle Motive dar: musizierende Sennen, Bloch-Umzüge und Kühe. Bei näherer Betrachtung zeigen sich aber die kleinen Details und karikaturartigen Überzeichnungen, die Krüsis eigenwilligen Stil prägen.

Von Bloch bis «Tom und Jerry»

Seine Traditionsverbundenheit erwarb Krüsi schon im Kindesalter, als er noch selbst an den Bloch-Umzügen in Stein teilnahm und half, den Holzwagen zu ziehen. Mit dem alljährlichen Chlausen bewahrte er sich den Kontakt zum lokalen Brauchtum bis heute. Als vor zwölf Jahren kein geeigneter Schnitzer gefunden werden konnte, der die Chlausenhauben mit kleinen Schnitzereien verzierte, hat man Krüsi angefragt. So kam ihm die Idee, die Bloch-Umzüge auf seine eigene Art in Holz geschnitzt darzustellen.

Weitere Sujets findet Krüsi in klassischen Märchen wie beispielsweise bei «Max und Moritz». Auch alte Zeichentrickserien wie die «Flintstones» oder «Tom und Jerry» dienen ihm als Quelle der In-

spiration. Er mag die darin dargestellte und überzeichnete Mimik der Charaktere und versucht, diese in seinen Arbeiten zum Ausdruck zu bringen.

Tradition und darüber hinaus

Tradition für sich alleine sei ihm zu eng, sagt Krüsi. «In mir brodeln es ein bisschen», fügt er lachend hinzu, er brauche eine gewisse künstlerische Freiheit. Alpaufzüge produziert er nur auf Anfrage, und auch dann eher ungern. Das The-

ma sei schon zur Genüge bearbeitet worden. Die realitätsnahe Darstellung von Kühen liegt Krüsi nicht. «Mit den Kühen ist es ein bisschen wie mit den Frauen», meint er augenzwinkernd, «sie sind schön anzuschauen, aber schwierig darzustellen.»

Ein gelebter Traum

Gelernt hat Krüsi eigentlich Schreiner. Vor etwa 30 Jahren übernahm er allerdings den kleinen Hof seines Vaters in Stein.

Nebenbei arbeitete er in Gossau in einem Schreinerbetrieb. Er fasste einen Plan: Mit 50 Jahren wollte er nicht mehr schreiner, sondern nur noch bauern und schnitzen. Diesen Traum konnte er in die Tat umsetzen. So ist es ihm möglich, im Winter oder bei schlechtem Wetter, wenn es auf dem Hof nichts zu tun gibt, seinem Hobby zu frönen. Allerdings brauche er auch das Grobe als Ausgleich zur feinen Handarbeit. Das Schnitzen der teilweise nicht mehr als 17

Millimeter grossen Figürchen erfordert enorm viel Geduld und Geschicklichkeit.

Durch Zufall entdeckt

Krüsi bezeichnet sich selbst als Stubenhocker. Er hat sich nie um öffentliche Aufmerksamkeit geschert. Letztes Jahr fand im Appenzeller Volkskunde-Museum in Stein eine Ausstellung mit traditioneller einheimischer Kunst statt. Ein Kollege Krüsis hatte zu wenig Ausstellungsobjekte, und so wurde er angefragt, die Ausstellung mit einigen seiner eigenen Exponate zu ergänzen. Dadurch wurden Irene Buchmann und Yvonne Dall'O, Geschäftsführerinnen des «O'la la», auf Krüsi aufmerksam. Nun zieren einige seiner Figuren das Schaufenster im Herisauer Silberschmuckatelier. Dall'O zeigt sich sehr überrascht von den vielen positiven Reaktionen, die die kleinen Kunstwerke bei den Passanten auslösen. Die zierlich bemalten Holzfigürchen gefallen Erwachsenen und Kindern gleichermaßen. Auch Krüsi freut sich über das Leuchten in den Augen der Kinder.



Grobe Hände schaffen filigrane Schnitzkunst.

Die Ausstellung im Silberschmuckatelier O'la la an der Oberdorfstrasse 32 in Herisau dauert noch bis 29. September.

Dienstag bis Freitag von 10.15 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr; Samstag von 9 bis 15 Uhr.